

Hallische Zeitung

Intentiongebühren für die fünfjährige Zeit oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg am 15. April 18 Pf.

Abonnement-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. h. c. v. Schwan. Druckort: Halle a. S. Druckerei: G. Schwan.

vorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 238.

Halle, Freitag 11. Oktober 1889.

181. Jahrgang.

Halle, 10. Oktober.

Die Kreuzzeitung

erklärt heute, daß sie ihre Politik abbrechen. Wider einen Gegner, der Schwert, haben wir selbstverständlich ebenfalls auf diesen Orte zunächst nichts mehr direkt vorzubringen. Dagegen wird in einer besonderen Schrift über den Ausbau des Kartells alles das noch beleuchtet werden, was sich aus dem Kampfe, den die Kreuzzeitung herausgefordert, als vielleicht gegenwärtig freigeht für das Kartelleben und das allgemeine Wohl schon ergeben hat und für die Zukunft ergeben wird.

Der Bar kommt.

Das monatelange Schwanken der Nachrichten über die Reise des Bar nach Berlin ist nun zu Ende, der Besuch des benachbarten mächtigen Herrschers an unserm Kaiserhofe steht unmittelbar bevor. Der Bar hat sich lange Zeit genommen. Unser Kaiser hatte ihm zuerst unter den großen Monarchen seinen freundschaftlichen Besuch abgebetet und zuletzt erwidert der Bar diesen Akt der Höflichkeit, nachdem seine Reise schon fast zur Mythe geworden war. Anseln man wird es mit allseitiger Zustimmung in Deutschland aufnehmen, daß der Besuch nun endlich wirklich erfolgt, und der Bar wird die freundschaftliche und ehrerbietige Aufnahme finden, die ein Gast unseres Kaisers beanspruchen darf.

Friedens ein tiefer Gegenatz klaffe, der über kurz oder lang doch zu einem kriegerischen Zusammenstoß führen müsse. Und ist ein unermesslicher jüdischer Gegenatz der großen Interessen zwischen Deutschland und Rußland wirklich vorhanden? Wo immer die russischen Interessen mit denjenigen anderer europäischer Mächte zusammenstoßen, im Orient, in Asien, ist Deutschland diejenige Macht, die am wenigsten selbst beteiligt ist und am wenigsten Beruf hat, den russischen Bestrebungen entgegenzutreten, vielmehr recht eigentlich zu einer unparteiischen Vermittlung und vermittelnden Rolle geschaffen ist. Und Grund zu nachfolgender Feindseligkeit ist auch nicht vorhanden. Uns glücklich es nicht nach russischen Gebiet; wir wollen Rußland nicht als unser Weltmachtstellung verdrängen, auch wenn wir es vermöchten; wir wüßten nicht, was uns ein Krieg für Vorteile bringen könnte. Aber auch Rußland könnte von einem Krieg gegen Deutschland keinen Nutzen erlangen, der mit einem so fürchterlich verantwortungsvollen Wagnis im Einklang stände. Man könnte es fast ein pigmalionsches Räthsel nennen, daß bei dem Mangel genügender jüdischer Gegenätze trotzdem im russischen Volk ein so tiefgehender Haß gegen Deutschland und das Deutschthum herrscht, wenn man die Treibfeder nicht in dem Haß auf den glücklichen und erfolgreichen Nachbar und in dem Verger über dessen geistige und wirtschaftliche Ueberlegenheit, die ja auch in Rußland selbst genügend genug hervortritt, erblicken will. Aber was wäre überhaupt aus dem russischen Volk ohne deutsche Kultur geworden? Statt sie anzuspüren und sie mit Wissen und Abneigung zu verfolgen, sollte jede einseitige Mißse vielmehr dankbar anerkennen, was deutsche Kultur seit Jahrhunderten an seinen Lande gethan. Ob in dem Verhältnis der beiden Nachbarmächte der Zarenbesuch eine nachgiebige Besserung hervorbringen wird, wollen wir heute nicht zu ergründen suchen. Jedenfalls kann er als ein Zeichen betrachtet werden, daß zwischen den Herrschern persönlich gegenwärtig ein gutes Freundschaftsverhältnis besteht und das ist schon viel werth. Die europäische Gesamtsituation sieht sich ohnehin augenblicklich etwas freundlicher an; auch die französischen Wahlen haben die Jugendlich an Erhaltung des Friedens wieder verstärkt; die Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel eröffnet Ausichten auf eine fortschreitende Beilegung und Befestigung der Verhältnisse. In der Friedenspolitik man auch der Besuch des Bar in Berlin gerechtfertigt und darum der mächtige Gast unseres Kaisers freundlich und achtungsvoll in der Kaiserhofstadt willkommen heißen werden.

Bermischte politische Mittheilungen.

Aus Kiel, 9. Oktober, liegen folgende Nachrichten vor: Der Kaiser lehrte um 11 1/2 Uhr von dem Besuche des Nordsee-Kanals ins Schloß zurück und begab sich um 12 Uhr in englischer Admirals Uniform in einem Galadroit mit der Kaiser-Standarte zum Lunch nach dem Flaggschiff 'Northumberland'. Die Korvette 'Vaden' und die englischen Kriegsschiffe saluirteten, die englischen Mannschaft paradierte auf Deck und in den Masten und brachten dem Kaiser ein donnerndes dreimaliges Hurra.

Der Kaiser hat bei dem Besuche der Werft keine hohe zu Frieden über ausgeprochen und den Befehl erteilt, daß als Ausdruck der Kaiserlichen Anerkennung jedem Arbeiter der doppelte Tagelohn ausbezahlt werden soll.

Die englischen Schiffe liegen heute St. Nikolai an Ehren über die Tonne, von Ostmarkt wird die deutsche, vom Kreuzmarkt die englische Flotte. Als St. Nikolai heute Mittag an Bord des Flaggschiffes 'Northumberland' erließen, wird Admiral Baird seine Flotte und ließ an deren Stelle die halber Flotte Standarte setzen und am Kreuzmarkt die deutsche Kriegsflotte hängen.

Auf der Fahrt nach Soltana zur Besichtigung der Bauten des Nordsee-Kanals war St. Nikolai der Kaiser von dem Reichsminister Graf v. Bismarck begleitet. Die Offiziere des britischen Geschwaders sind zum Diner im Kasino der deutschen Marine-Offiziere eingeladen. Der Kaiser besichtigte Samstag das Kaiserliche 'Anon' und fertigte alsdann unter dem Salut der englischen Kriegsflotte um 4 Uhr ins Schloß zurück.

Der russische Vorkommandeur Graf Schupalow trifft heute Nachmittag in Kiel ein. Zum Empfang des Kaisers Alexander werden bereits Vorbereitungen getroffen. Der Kaiser von Rußland trifft heute, Donnerstag, Abend auf der 'Perjanna' ein und reist alsbald nach Berlin weiter.

Ueber die Ankunft und den Empfang des Bar sind folgende Mittheilungen zu machen: Der Bar verließ gestern Schloß Fredensborg, übernachtet auf der Freigate 'Derfina', trifft heute Abend in Kiel ein und reist dann nach Berlin, wo seine Ankunft Freitag Nachmittag erfolgen soll, und zwar auf dem Leichter Bahnhofs.

Der Besuch des Bar wird ein großer Empfang sein. An die Fürstliche Leibgarde sind die preussischen Staatsministerien und die Leibgarde des Kaiser Alexander, des russischen Regiments mit Jubel und Ehrfurcht. Die Regimenter der Berliner Garnison bilden Spalier zu den beiden Seiten des Weges bis zum russischen Vorkommandeur. Vor diesem ist die erste Kompanie des Kaiser Alexander-Garde-Regiments mit Jubel und Ehrfurcht aufgestellt. Am Freitag findet dann Galafest im königlichen Schloß und Galar-Ort statt. Sonabend: Jagd im Waldpark bei Bobbin, Festzelt im dortigen Stadtpark, Besuch der Friedensfeier, Fahrt auf der Dampfer nach Gollatenburg, Besuch des dortigen Marktes. Sonntag: Frühstück bei dem Alexander-Regiment. Abends Abreise. Ein anderes Telegramm meldet: Zu Ehren des Bar wird bei seiner Ankunft die Berliner Garnison Spalier. Cavallerie von der Berliner Leibgarde über den Königshof bis zum Unterwitzer Grotte, Infanterie von da bis zur Poststation. Der Generalstab übernehme die Generale Werder, Goltz und Scharnow und die Obersten Hauptmann und Wöber.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck begab sich mit seiner Familie gestern Nachmittag nach Berlin.

Der 'Danzburger Korrespondent' wendet sich in einem 'Der Deutsche Reichskanzler und seine Gegner' überschriebenen Artikel gegen die Folgerung der 'Frei. Bl.', daß, wer die Kreuzzeitungspolitik verhindern wolle, sich hüten müsse, die liberale Opposition zu schwächen, wie dies 1878 geschehen sei. Nach einem Rückblick auf die Vorgänge von 1878 schließt der Artikel mit dem Hinweis, daß nicht alle Erscheinungen im politischen Leben sich aus dem parlamentarischen Beweggründen und Einwirkungen erklären lassen, sondern daß dabei außerhalb der öffentlichen erkennbaren Einwirkungen auf der höchsten Bühne manchen bewegende Kräfte hinter den Kulissen wirksam gewesen seien. Der Reichskanzler habe seine Stellung nicht bloß gegen parlamentarische Angriffe zu denen ge-

[Nachdruck verboten.]

Athen und seine Bevölkerung.

Von P. v. Metting.

Führt man, von Triest oder von Brindisi kommend, nach mehrtägiger Seereise und nach Ueberwindung der überaus, namentlich aber in orientalischen Häfen, ärgerlichen Plakereien beim Anstehen endlich im Piräus wieder festen Boden unter den Füßen, so hat man meist nur das Bestreben, möglichst rasch nach Athen zu kommen, so bald als thunlich die Akropolis, die man schon lange vor der Einfahrt in den Hafen erblickt hat, in der Nähe zu sehen. Die schöne Hafenstadt, die erfreuliche Entwicklung, die sie und ihr Handel genommen, wird für den Augenblick kaum beachtet und man eilt, mit der Eisen- oder mit der Tramway oder mittels Wagen nach der Hauptstadt zu kommen. Bestenfalls ist entschieden vorzugehen, nicht nur weil man das unangenehme Hin- und Herfahren des Reisegepäcks erspart, sondern weil man ein billiges Geld, 10-12 Drachmen, eine reizende Fahrt durch die Ebene von Attika macht, die Reste des wüsten Delwalbes durchstreift, den einst auch die großen Mythenproceffionen passierten, wenn sie sich nach Eleusis begaben, und durch die wiederankommende Natur ringsumher in überraschender Weise darauf vorbereitet wird, wie sehr das Dichtwort 'Ein neues Leben blüht aus den Ruinen' gerade bei Athen; und seiner Umgebung zur Wahrheit geworden ist.

Das Athen, welches, als es König Otto seinerzeit zur Hauptstadt des befreiten Griechenlands auserkoren, nichts anderes war als ein elendes, verfallenes, vor Schmutz strotzendes Dorf, ist heute eine glänzende, elegante, vornehme Residenzstadt mit nahezu 100,000 Einwohnern, dem ganzen Gelehrten einer Großstadt und kräftig sich entwickelnden Gewerbeverhältnissen. Der erste Eindruck freilich, den der ankommende Fremde empfängt, ist kein sehr günstiger. Ob mit der Bahn kommend, ob mit dem Wagen, man muß immer die Athen von Ost nach West durch-

ziehende Hauptverkehrs-Arter, die Hermsstraße, auch in ihrem unteren Theil betrachten, und der ist nicht gerade anziehend; wäre nicht der Blick auf den prächtigen Thebens-Tempel, man bestäme schier Lust umzusehen. In Kürze aber ändert sich das Bild. Die mannigfaltigen Häuser verschwinden, um stattlicheren Gebäuden Platz zu machen, die Häfen werden reicher und eleganter und von dem Punkte an, an dem die Hermsstraße von der, Athen von Nord nach Süd durchziehenden Neoluststraße gekreuzt wird, dort, wo sich das im ganzen Orient bekannte Caffehaus 'Im schönen Griechenland' befindet, nimmt sie ein immer großladigeres Aussehen an. An einem alten, mitten in der Straße liegenden byzantinischen Kirchlein, der Kapnikara, in die man einige Stufen hinaufsteigen muß, so sehr ist seit der Erbauung die Höhenhöhe ringsumher gestiegen, wobei, die unweit davon, rechts in einer Nebengasse befindliche prachtvolle, 1840 aus den Trümmern von 70 kleinen Kirchen erbaute und in ihrem Mauernwert vielfach alte Sculpturen tragende Metropolitankirche seitwärts liegen lassend, kommt man in den oberen Theil der Hermsstraße — dort, wo sich die schönsten Häufer der Stadt befinden. Juwelier und Schneiderinnen, Buchhändler und Tabaktramer, Antiquitätenhändler und Möbelverkäufer sind da etabliert und laden mit Wort und Geberde ein, in ihrem Laden, wenn schon nicht zu kaufen, so doch die Sachen zu besichtigen, die an Größe und Reichhaltigkeit hinter dem, was wir unter den Linden oder am Graben zu finden gewohnt sind, nicht zurückstehen. Darum herrscht auch dort, namentlich in den Vormittagsstunden, ein überaus reges Leben, die Damen der Gesellschaft und die Fremden bezogen ihre Einkäufe, die Herren stehlen dem Amte, dem Gesichte oder der Politik ein halbes Stündchen, um rasch dort einige Cigaretten zu rauchen, währenden durch pulst der starke Verkehr der Hauptstadt — man muß gewaltig Acht geben, um in dem gefüllten und schreienden Gewühl, in dem Gebränge nach allen Seiten laufender Menschen fest auf den Beinen zu bleiben.

Verläßt man die Hermsstraße, so kommt man auf den größten Platz von Athen, den Verfassungsplatz, an den

sich, durch eine steil aufsteigende Balkenanlage getrennt, das königliche Schloß lehnt. Rechts und links befinden sich die großen Hotels, in denen man mit allen Bequemlichkeiten, aber zu sehr hohen Preisen wohnt, wie dem Athener überhaupt keine billige Stadt ist, am allerwenigsten für den Fremden, was sich barlos erklärt, daß einerseits die Approvisionierung keine ganz leichte ist, andererseits die in Griechenland so ausgebreitete Tendenz der Gostrennlichkeit auch in Athen so sehr geübt wird, daß dorthin kommende Griechen verhältnismäßig selten ein Hotel oder ein Caffehaus besuchen, sondern gewöhnlich bei Freunden oder Verwandten übernachten. Die wirklich Fremden mit ihrem meist großen Ansprüchen müssen für deren Befriedigung daher um so theurer bezahlen. Neben den reich ausgestatteten Hotels sind es vornehmlich zwei Dinge, die dem Fremden dort noch auffallen: die vorzüglichsten offenen, zweispännigen Wagen, die selbst an die Wiener Fiaker erinnern, und die viel reicher ausgestatteten. Ein griechisches 'Kafeneion' ist ein kleines Lokal, dessen einziger Schmuck in einigen mehr oder weniger gelungenen Freskenbildern besteht. An der Nähe eines reichlich mit Liquoralkoholen garnirten Büfets finden sich eine Anzahl Margelien, auf der sehr häufig in's Freie gestellten Tischen — es ist dies auch am Verfassungsplatz der Fall und fast die Hälfte des riesigen Raumes mit Tischen bedeckt — liegen alle möglichen griechischen und ausländischen Zeitungen und um diese herum sitzen die Gäste mit ihren Freunden und Verwandten essend, trinkend und rauchend und dabei eifrig politisirend. Was da gesehn, getrunken und geraucht wird, weicht von dem, was wir gewohnt sind, in mehreren Caffehäusern zu konsumieren, so wesentlich ab, daß es wohl verlohrt, sich einen Augenblick damit zu beschäftigen. Die Hauptrolle spielt der auf orientalische Weise zubereitete Caffee, ein köstliches Getränk, welches man auch in der letzten Caffehäuser, die in Griechenland viel häufiger sind als die Weinhäuser, da da Griechen noch keine 'Kernen' haben, ein wenig leicht im Tage seine awanig Tischen Caffee vertiegt, in vorzüglichster Qualität bekommt; außerdem wird Chokolade, wie ich sie nirgends wieder getrunken habe, Walfisch-Bisqueur, der mit Wasser verdünnt







9.00-10.00 Mr. Cefindn 14.00-15.00 Mr. Wala 29.00-31.00 Mr. ...

Börsennotizen. - Berlin, den 9. October. Die heutige Börse eröffnete mäßig stiller, nur für Rentenwerte befindl. Meinung. Da auch später wieder das Deflationbedürfnis überwiegt, so mußte die Mehrzahl der leitenden Debiten sich Rückversicherungen gefallen lassen. Schlussnotizen etwas besetzt.

Wasserstände.

Table with columns for location (Galle, Troba, Elrnflucht) and water levels (9. Okt., 10. Okt., 11. Okt.) with numerical values.

Waren- und Produktensberichte.

Getreide. Berlin 9. October. Weizen. Der Markt von Weizen war per 1000 Kilogr. loco hier, Arcana wenig verändert, schätzte 300 Zentner, ...

Am 9. October. ... 9. October. ... 10. October. ...

9. October. ... 10. October. ... 11. October. ...

9. October. ... 10. October. ... 11. October. ...

9. October. ... 10. October. ... 11. October. ...

9. October. ... 10. October. ... 11. October. ...

9. October. ... 10. October. ... 11. October. ...

9. October. ... 10. October. ... 11. October. ...

9. October. ... 10. October. ... 11. October. ...

9. October. ... 10. October. ... 11. October. ...

9. October. ... 10. October. ... 11. October. ...

9. October. ... 10. October. ... 11. October. ...

9. October. ... 10. October. ... 11. October. ...

9. October. ... 10. October. ... 11. October. ...

9. October. ... 10. October. ... 11. October. ...

Berliner Börse vom 9. October.

Main market table with columns for various securities, exchange rates, and prices. Includes sections for 'Freiende und deutsche Fonds', 'Ausländische Fonds', 'Deutsche Eisenbahn-Vorläufe', 'Ausländ. Eisenbahn-Vorläufe', 'Gold, Silber und Papiergeld', and 'Leipziger Börse vom 9. October'.